

Gerd Weigmann – ein Pionier der Auenforschung – wurde 65

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (4), 148-150

Am 20. April 2007 ist Gerd Weigmann mit einem Festcolloquium als Professor für Zoologie an der Freien Universität Berlin verabschiedet worden. Es wurden in den Vorträgen besonders seine Verdienste um die Bodenbiologie, die Stadtökologie, die Morphologie und Systematik der Milben und die Erforschung der Auen, speziell im Unteren Odertal, hervorgehoben (siehe JOPP & PIEPER 2007). Gerd Weigmann und das Untere Odertal? wird mancher weniger Eingeweihte fragen. Dafür muss man etwas weiter ausholen.

Bis zur Wende war das Untere Odertal, von Vögeln, Pflanzen und Fischen abgesehen, ökologisch weitgehend unbekanntes Terrain. Dann rückte es durch die Studie von SUCCOW & JASNOWSKI (1991) plötzlich in den Focus des Naturschutzes, und es wurde geplant, hier den einzigen Nationalpark Brandenburgs und den ersten und einzigen Auennationalpark Deutschlands zu gründen. Die Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (BFANL, heute Bundesamt für Naturschutz, BfN) stellte 45 Millionen DM für Erwerb, Schutz und Erforschung der Flächen in Aussicht. (Dass dieses unter dem Namen „Gewässerrandstreifenprojekt“ bekannte Programm auf halbem Wege durch das Land Brandenburg gestoppt wurde und damit auch ein Großteil des Fördergeldes verloren ist, steht auf einem anderen Blatt). In diesem Rahmen wurden auch botanische und zoologische Bestandsaufnahmen für einen Pflege- und Entwicklungsplan gemacht, die aufzeigten, welch imponierende Artenvielfalt im Unteren Odertal anzutreffen ist. Aber lange Artenlisten sind noch keine Ökologie. Diese Aufnahmen mussten ergänzt werden durch Untersuchungen, welche die Populationsentwicklung einzelner Arten, die Besiedlung und Wiederbesiedlung, das Überdauern der Trocken- und der Überschwemmungsphasen in den Mittelpunkt rückten. Und hier kommt Gerd Weigmann ins Spiel.

Gerd Weigmann wurde in Schlesien geboren, ging in Eckernförde (Schleswig-Holstein) zur Schule, studierte in Kiel. Er fertigte seine Doktor-Arbeit bei Prof. Dr. Bernd Heydemann an, dem späteren Umweltminister von Schleswig-Holstein und Gründer des Zukunftszentrums Mensch-Natur-Technik-Wissenschaft (ZMTW) bei Nieklitz in der Nähe des Schaalsees. Gerd Weigmann bearbeitete die Collembolen (Springschwänze) und Bodenmilben in einem groß angelegten Projekt über die Salzwiesen der Nordseeküste. Seine epochemachende Arbeit wurde 1973 publiziert (WEIGMANN 1973). Dies war das erste Mal, dass Weigmann über einen amphibischen Lebensraum intensiv gearbeitet hat, über das Arteninventar, die Lebenszyklen und die physiologischen Bedingungen. In dieser Arbeit ist schon vieles erkennbar, was Weigmann später auszeichnete: Fähigkeit zur Zusammenarbeit in großen ökologischen Projekten, Blick über den Tellerrand auch auf die gesellschaftliche Relevanz, Interesse an der Wissensvermittlung, größte Akribie im Detail, sowohl beim Einsatz der Methoden wie bei der Determination der Bodentiergruppen.

Im Jahre 1976 erhielt Weigmann den Ruf auf eine neu geschaffene Professur an der FU Berlin, die Bodenzologie und Ökologie in Forschung und Lehre vertreten sollte. Dieser Aufgabe widmete er sich mit großem Engagement. Er entwarf ein Konzept für einen integrierten ökologischen Grundkurs, damals neu in Deutschland und anfangs von manchen Kollegen bekämpft. Aber er hielt Kurs, und die Pläne wurden mit Erfolg realisiert. Er führte viele Jahre lang, in Kooperation mit der Technischen Universität, ein interdisziplinäres ökologisches Studien-Projekt für Fortgeschrittene durch. Er beteiligte sich an mehreren angewandt-ökologischen Schwerpunktprogrammen, das aufwendigste bekannt unter dem Namen BALLWÖS (ballungsraumnahe Waldökosysteme). Er war im Beirat für Naturschutz des Bundesumweltministeriums, damals unter Klaus Töpfer, der selbst einen großen Anteil an der Förderung des Nationalparks Unteres Odertal hatte. Und dann beteiligte er sich 1992, als die Planung für den Nationalpark gerade begonnen hatte, an der Beantragung eines integrierten ökologischen Projekts, das dann vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft großzügig gefördert wurde. Seine Arbeitsgruppe war mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern an diesem Projekt beteiligt, und unter seiner Leitung entstanden zehn Diplomarbeiten und eine Dissertation über das Untere Odertal. Die Hauptbeiträge waren der Besiedlung und Wiederbesiedlung der Flächen nach dem Trockenfallen durch Laufkäfer, Spinnen und Heuschrecken, aber besonders natürlich der Kleinlebewelt im Boden in ihrer Abhängigkeit von Überflutung und Bodenchemismus gewidmet (siehe DOHLE et al. 1999, WEIGMANN 2006 b). Gerd Weigmann hielt sich in den teilweise absurden Auseinandersetzungen um den Nationalpark immer sehr zurück, war vielmehr der seriösen Forschung verpflichtet. Nur einmal geriet er in die Windmaschinen der Propaganda. Er hatte mit einwandfreier Methodik nachgewiesen, dass die Böden des Unteren Odertals so stark mit einigen Schwermetallen belastet sind, dass sie den zulässigen Kontaminierungsgrad nach der Klärschlamm-Verordnung überstiegen und eigentlich landwirtschaftlich nicht mehr genutzt werden dürften. Die Aufregung vor Ort und in den Ministerien war groß. Es stellte sich allerdings heraus, dass das Landesumweltamt zu gleichen Werten gekommen war, aber sich nicht veranlasst sah zu handeln, weil es sich beim Unteren Odertal ja nicht um eine Acker nutzfläche handelte. Seitdem äst das Vieh weiter auf den Weiden, ohne dass irgendetwas überprüft oder veranlasst wird.

Das eigentliche Verdienst von Gerd Weigmann liegt aber auf einem anderen Gebiet. Zum ersten Mal ist die Mesofauna des Bodens, das ist die tierische Lebewelt etwa zwischen 0,2 mm und 5 mm Größe, die einen ungeheuren und meist unterschätzten Einfluss auf die Bodenbildung hat, in einem Auengebiet mit äußerster Gründlichkeit untersucht worden. Sein Mitarbeiter Alfred Griegel hat die Collembola (Springschwänze) und Gamasida (Raubmilben) in ihrer Populationsentwicklung verfolgt, und das über mehrere Jahre hinweg. Gerd Weigmann hat sich die Oribatida (Hornmilben) vorbehalten, von denen er 65 Arten bestimmt hat (WEIGMANN 1997). Es liegen umfangreiche ökologische Daten für die Jahre 1993 bis 2001 vor. In diese Zeit fällt das Jahrhunderthochwasser von 1997. Es lässt sich also genau ermitteln, welche Verluste diese langdauernde Sommerflut bei den verschiedenen Milbenpopulationen bewirkte und wie lange es dauerte, bis sie sich wieder erholt haben (WEIGMANN 2005, 2006 b). Eine Flucht ist diesen im Boden lebenden Tieren nicht möglich, und eine Wiederbesiedlung kann nur eingeschränkt durch „blinde Passagiere“ auf Schwemmmaterial zustande kommen. Die Untersuchungen sind umso gewichtiger und zuverlässiger, als Weigmann alle Oribatiden Mitteleuropas

einer erschöpfenden Revision unterzogen hat (WEIGMANN 2006 a). Vergleichbar gründliche Arbeiten über die Milben des Bodens in Auengebieten sind nur an einigen Stellen der Rheinauen, im slowakischen Teil der Donau-Auen und dann erst wieder am Amazonas durchgeführt worden. Das ist der Maßstab, in dem man Gerd Weigmanns Arbeiten sehen muss. Sie haben nicht nur für das Untere Odertal, sie haben im internationalen Rahmen Vorbildcharakter. Es ist wahrscheinlich, dass die Pionierarbeit, die hier geleistet wurde, erst in späteren Jahren richtig eingeschätzt und anerkannt wird.

Gerd Weigmann wird sich nach seiner Entpflichtung nicht aufs Altenteil zurückziehen. Er wird sich zwar nicht mehr mit Lehre und Organisation seiner Arbeitsgruppe befassen müssen. Er muss sich nicht mehr mit den Umwälzungen auseinandersetzen, die mit Bachelor- und Masters-Studiengängen auf die Universitäten zukommen. Aber er ist fit geblieben, und er hat zu Hause ein Arbeitszimmer für die Weiterbearbeitung seiner umfangreichen Aufsammlungen eingerichtet. Es ist zu hoffen, dass er das Einstellen der ökonomisch widersinnigen und ökologisch fatalen frühzeitigen Abpumperei des Wassers wenigstens im Polder 10 noch erlebt und vielleicht auch mit Untersuchungen begleiten kann. Die Auen-Ökologie würde davon profitieren.

Literatur

- Dohle, W., Bornkamm, R. & Weigmann, G. (Hrsg.) (1999):** Das Untere Odertal. Limnologie aktuell 9. Schweizerbart, Stuttgart.
- Jopp, F. & Pieper, S. (Hrsg.) (2007):** Bodenzöologie und Ökologie – 30 Jahre Umweltforschung an der Freien Universität Berlin. Theory in Ecology 12. Peter Lang Verlag, Frankfurt.
- Succow, M. & Jasnowski, M. (1991):** Projektstudie für einen deutsch-polnischen Nationalpark „Unteres Odertal“. 69 S. und Anhang. Eberswalde und Szczecin.
- Weigmann, G. (1973):** Zur Ökologie der Collembolen und Oribatiden im Grenzbereich Land – Meer (Collembola, Insecta – Oribatei, Acari). Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie 186: 295 – 391.
- Weigmann, G. (1997):** Die Hornmilbenfauna (Acari, Oribatida) in Auenböden des Unteren Odertals. Faunistisch-ökologische Mitteilungen 7: 319 – 333.
- Weigmann, G. (2005):** Recovery of the oribatid mite community in a floodplain after decline due to long time inundation. In: Weigmann, G., Alberti, G., Wohltmann, A. & Ragusa, S. (eds.): Acarine Biodiversity in the Natural and Human Sphere. Phytophaga 14: 201 – 207.
- Weigmann, G. (2006 a):** Hornmilben (Oribatida). In: Dahl, F. (Hrsg.): Die Tierwelt Deutschlands 76. S. 1 – 520. Goecke & Evers, Keltern.
- Weigmann, G. (2006 b):** Zur Ökologie von Bodentieren in Auenböden des Unteren Odertales. Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2006: 31 – 43.

Anschrift des Verfassers:
PROF. DR. WOLFGANG DOHLE
Schlettstadter Str. 58, 14169 Berlin
wdohle@zedat.fu-berlin.de